

Trauer um Jeyaretnam

Singapur hat den Tod eines seiner profiliertesten Oppositionspolitiker zu beklagen

Joshua Benjamin Jeyaretnam, einer der bekanntesten Oppositionspolitiker Singapurs ist am 30. September gestorben. Der bekannte Politiker erlag mit 82 Jahren einem Herzinfarkt, nachdem er erst vor wenigen Monaten mit der Gründung einer neuen Partei auf die politische Bühne des Stadtstaats zurückgekehrt war.

Rolf Jordan

Als langjähriger Vorsitzender der oppositionellen *Workers' Party* war J.B. Jeyaretnam über viele Jahre hinweg einer der schärfsten Kritiker der regierenden PAP und ihres führenden Politikers; und im Gegenzug war es J.B. Jeyaretnam, der seit den 1970er Jahren am stärksten der politischen und juristischen Verfolgung durch die politische Elite des Stadtstaats ausgesetzt war. Sein politisches Engagement hatte den Oppositionspolitiker nicht nur zwischenzeitlich den Ausschluss von Parlamentswahlen, sondern auch die Aberkennung seiner Zulassung als Anwalt und hohe finanzielle Verluste beschert. Doch trotz all dieser Erfahrungen hat J.B. Jeyaretnam nie aufgegeben, für eine Demokratisierung des autoritär regierten Stadtstaats zu kämpfen.

Zum ersten Mal gewann Oppositionspolitiker Wahlbezirk

Ein zentrales Ereignis im politischen Leben J.B. Jeyaretnams stellt

Der Autor gehört dem Vorstand der Südostasien Informationsstelle an. Sein Buch »Singapur. Globale Stadt und autoritärer Staat« erschien bei Horlemann.

sicherlich der 1981 in einer Nachwahl gewonnene Parlamentssitz für die *Workers' Party* dar. Zum ersten Mal seit 1968 war es einem Oppositionspolitiker im unabhängigen Singapur gelungen, in einem Wahlbezirk die Mehrheit der Stimmen gegen einen PAP-Kandidaten zu gewinnen. Die politischen Erschütterungen, die dieser Sieg nach mehr als zwei Jahrzehnten unangefochtener Herrschaft der PAP verursachte, müssen gewaltig gewesen sein. Die Nachwahlen im Wahlbezirk Anson waren notwendig geworden, nachdem der bisherige PAP-Parlamentarier des Wahlkreises, Devan Nair, zum Präsidenten Singapurs berufen worden war. J.B. Jeyaretnam ergriff die Chance zur Gegenkandidatur, nachdem er in den Parlamentswahlen von 1972 und 1976 kein Parlamentsmandat für seine Partei erringen konnte, und siegte mit knapp 52 Prozent der Stimmen gegen den Kandidaten der PAP.

Bei der folgenden Parlamentswahl im Jahr 1982 wurde nicht nur J.B. Jeyaretnam, sondern auch ein weiterer Kandidat der Opposition ins Parlament gewählt und nichts war mehr wie bisher im parlamentarischen Alltag des Stadtstaats. Doch die Reaktion der bis dahin viele Jahre allein regierenden PAP ließ nicht lange auf sich warten und es war vor allem J.B. Jeyaretnam, der den Zorn der

PAP-Eliten – allen voran des damaligen Premierministers, Lee Kuan Yew – auf sich zog. Bereits 1986 sah sich J.B. Jeyaretnam einer Anklage wegen Veruntreuung von Parteivermögen gegenüber; das Verfahren gegen den Oppositionspolitiker endete mit einer dreimonatigen Gefängnisstrafe (die später auf einen Monat reduziert wurde) sowie einer Geldstrafe über 5.000 Singapur-Dollar (S\$) (ca. 2.590 Euro). Ein Strafmaß, das nach Singapurischer Recht ausreichend ist, um den Politiker für fünf Jahre von den Parlamentswahlen auszuschließen.

Dass das Urteil von einem Bezirksgericht verhängt wurde, gab J.B. Jeyaretnam die Möglichkeit, gegen das Verfahren und den Richterspruch vor dem Rechtsausschuss des britischen Kronrats Berufung einzulegen. Die britischen Juristen gaben dem Widerspruch des Oppositionspolitikers statt und hoben das Urteil des Singapurischen Gerichts auf. Der Bitte Jeyaretnams um Aufhebung aller Beschränkungen kam der Präsident Singapurs allerdings nicht nach. Stattdessen änderte die Regierung umgehend die Bedingungen, unter denen der britische Kronrat in strittigen Rechtsfragen zuständig ist. So blieb J.B. Jeyaretnam sowohl bei den Parlamentswahlen 1988 als auch 1991 ausgeschlossen.

In den folgenden Jahren waren es dann vermehrt Verleumdungs-

klagen führender PAP-Politiker, mit denen J.B. Jeyaretnam konfrontiert wurde. Bereits 1976, also noch Jahre vor seinem ersten Wahlsieg gegen die PAP, war Jeyaretnam zur Zahlung einer hohen Entschädigung verurteilt worden, weil er sich in einer Wahlkampfrede in vermeintlich beleidigender Weise über den amtierenden Premierminister Lee Kuan Yew geäußert hatte. Nach dem Wahlkampf im Jahr 1988 folgte eine weitere Verleumdungsklage, aufgrund derer der Oppositionspolitiker zur Zahlung von mehr als 260.000 S\$ verurteilt wurde. Ein umstrittener Artikel im Parteiorgan *The Hammer* brachte dem Oppositionspolitiker 1995 eine weitere Verleumdungsklage und eine Verurteilung zur Zahlung von mehr als 700.000 S\$ ein. Damit nicht genug, folgten 1997 weitere Klagen. Zwar war J.B. Jeyaretnam als nicht gewählter Abgeordneter soeben erst ins Parlament berufen worden. – eine Besonderheit des ansonsten nahezu oppositionsfreien Singapur Parlaments, bei der – soeben erst ins Parlament berufen worden. die Regierung von Zeit zu Zeit – über eine »öffentliche« Kommission – Parlamentarier auch aus dem Oppositionsspektrum nominiert, damit wenigstens ein paar Oppo-

sitionelle im Parlament sitzen. Sie haben selbstverständlich keinerlei parlamentarische Rechte – außer den Anwesenheit bei Sitzungen –, machen sich aber insgesamt ganz gut für den schönen Schein ...

Doch dies hielt die PAP-Führung nicht davon ab, erneut elf Verleumdungsklagen gegen den Oppositionspolitiker vorzubringen. Auch hier erfolgten Verurteilungen zu Entschädigungszahlungen über mehr als 120.000 S\$.

Er konnte nicht mehr kandidieren

Insgesamt, so schätzte der Oppositionspolitiker, hatte er im Laufe seiner politischen Karriere Entschädigungszahlungen und Prozesskosten in Höhe von mehr als 1,6 Millionen S\$ gezahlt. 2001 musste der Oppositionspolitiker schließlich Privatinsolvenz anmelden, da er die enormen Schulden längst nicht mehr begleichen konnte. In all den Jahren des politischen Kampfes für ein demokratisches Singapur und gegen den Autoritarismus einer selbstherrlichen PAP-Regierung hatte J.B. Jeyaretnam vieles verloren: sein Haus, seine Anwaltskanzlei und viele Hunderttausende von Singapur-Dollar, aber seinen Widerstands-

willen haben all die bitteren Erfahrungen nicht brechen können. Und doch markierte das Jahr 2001 einen tiefen Einschnitt im politischen Leben des berühmten Oppositionspolitikers: Aufgrund seiner Situation konnte er nun nicht mehr für Wahlen kandidieren. Nach seinem Rücktritt vom Parteivorsitz trat der Politiker schließlich noch im gleichen Jahr nach Differenzen mit der neuen Parteiführung aus der *Workers' Party* aus.

Neben politischen Differenzen mit der neuen Parteiführung dürfte ein weiterer Grund für das Zerwürfnis die nur unzureichende Unterstützung bei der Erbringung der enormen Mittel für die Schadensersatzforderungen gewesen sein. Wie bei anderen Oppositionsparteien ist auch die Situation der *Workers' Party* durch das Fehlen ausreichender Finanzmittel gekennzeichnet.

In den folgenden Jahren konnte man dem einstigen Oppositionsführer immer wieder begegnen, wenn er auf den Straßen des Stadtstaats seine Bücher verkaufte. *Make it Right*, eine Sammlung seiner zwischen 1997 und 2000 gehaltenen Parlamentsreden und *The Hatchet Man*, ein Buch, welches seine Sicht auf die jahrelang gegen ihn geführten Verleumdungsklagen

In eigener Sache

Es wird teurer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit Ihrer Unterstützung können wir jetzt seit 25 Jahren unsere Zeitschrift, die *südostasien*, publizieren. Ihr Abonnement hat uns dabei geholfen, die Druckkosten zu decken. Um weiterhin die Kosten tragen zu können, müssen wir die Preise erhöhen. Das heißt, ab Ausgabe 1/2009 steigt der Preis für das Abonnement auf 30 Euro für Einzelpersonen bzw. 50 Euro für Institutionen (inklusive Porto) und für Einzelhefte auf 8 Euro (plus Porto). Wir hoffen auch weiterhin auf Ihre Treue.

Wie Sie auch unserem beigefügten Spendenaufdruck entnehmen können, sind wir weit davon entfernt kostengerecht zu arbeiten. Doch wir möchten weitermachen und auch zukünftig qualitativ hochwertige Arbeit leisten können!

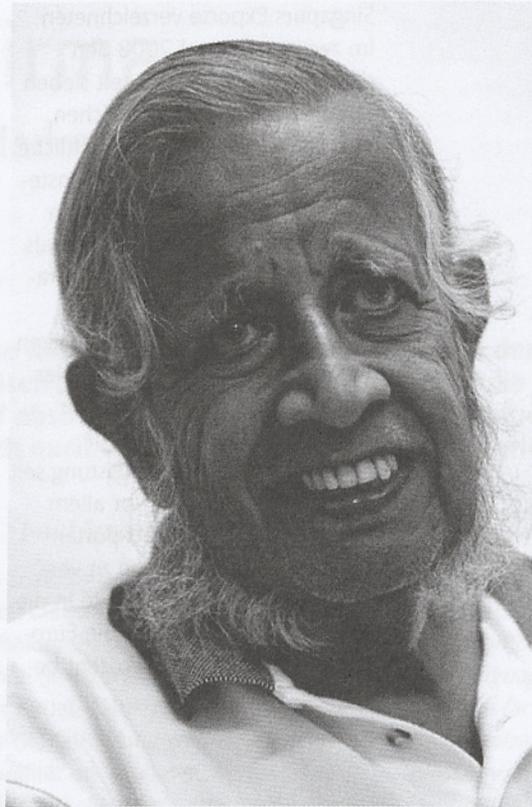
In diesem Sinne wünscht Ihnen die Redaktion ein spannendes Lesevergnügen,
Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!
Saskia Busch

verdeutlichte, waren Titel, die im Selbstverlag erschienen und kein Buchhändler in Singapur ins Sortiment nehmen wollte. Welche Bedeutung J.B. Jeyaretnam auch weiterhin für die politische Führung Singapurs besaß, zeigt sich im Januar 2004, als eine kurze Dokumentation über ihn auf dem internationalen Filmfestival von Singapur beschlagnahmt wurde. So blieb ihm eine Rückkehr in die Politik lange Zeit verwehrt, auch weil die zuständigen Gerichte nicht bereit waren, einer vorzeitigen Lockerung des Ausschlusses von Wahlen zuzustimmen, obwohl er die unverzügliche Begleichung seiner Schulden in Aussicht stellte.

Erst im Mai 2007 gelang es J.B. Jeyaretnam, sich von seinen Schulden zu befreien und seine Zulassung als Anwalt wiederzuerlangen. Nur einen Monat später erschien er erneut auf der öffentlichen Bühne mit der Gründung einer neuen Partei, deren erster Generalsekretär er selbst wurde. Die Reform Party tritt nach den Worten ihres Gründers vor allem gegen die repressive Politik der regierenden PAP und für eine Reformierung des politischen Systems des Stadtstaats an. Doch ob er für die 2011 anstehenden Parlamentswahlen für seine Partei kandidieren werde, machte der Politiker bereits damals von seinem Gesundheitszustand abhängig. Nur wenige Monate nach seiner Rückkehr auf die politische Bühne Singapurs erlag J. B. Jeyaretnam einem Herzversagen.

Ein Kämpfer gegen die Willkür

Neben seinen politischen Fähigkeiten war J. B. Jeyaretnam zudem auch ein exzellenter Jurist, der sich als Anwalt für die Belange der Menschen in Singapur einsetzte und viele Bürger des Stadtstaats in ihren juristischen Kämpfen gegen die Willkür der Regierung verteidigte. Zuletzt war es der Vorsitzende der *Singapore Democratic Party*, Chee Soon Juan, den er in



Kämpfer bis zuletzt – J. B. Jeyaretnam

Quelle: www.daylife.com

einem Verfahren vertrat, das Lee Kuan Yew gegen den Politiker wegen Verleumdung angestrengt hatte. Der am University College in London ausgebildete Jurist startete nach seiner Rückkehr nach Singapur Mitte der 1950er Jahre zuerst eine recht vielversprechende Karriere im Justizsystem der britischen Kronkolonie Singapur, bevor er sich 1963 als selbstständiger Anwalt etablierte. Doch die zunehmend repressive Atmosphäre im Stadtstaat desillusionierte den engagierten Juristen immer mehr und so trat er 1971 schließlich der *Worker's Party* bei, um sich aktiv für eine Veränderung der politischen Situation stark zu machen.

Die Regierung malte gerne das Bild eines unverantwortlichen Kommunisten, doch die politischen Ansichten und Ziele von J.B. Jeyaretnam waren eher die eines moderaten Sozialdemokraten, der – christlichen Grundwerten verpflichtet – für soziale Gerechtigkeit eintrat und für eine wohlfahrtsstaatliche Politik und die Einführung von Mindestlöhnen kämpfte.

Ein Gutteil seines politischen Kampfes richtete sich daher gegen ein Wirtschaftssystem, in dem einer kleinen wohlhabenden Oberschicht eine große Zahl von Menschen gegenübersteht, die für diesen Wohlstand hart arbeiten müssen, ohne an seinen Früchten partizipieren zu können. Besonderes Augenmerk legte er in seiner Kritik auf die *Lee Dynasty*, jene Verschränkung von politischer und wirtschaftlicher Macht, die sich besonders in der Familie des ehemaligen Premierministers Lee Kuan Yew konzentriert, die bis heute die Entwicklung des Stadtstaats maßgeblich prägt.

Seit dem ersten Gewinn eines Parlamentssitzes durch J. B. Jeyaretnam hat sich Singapurs politisches System kaum in Richtung Demokratie bewegt. Einer kurzen Phase mit immerhin vier Oppositionspolitikern im 83 Sitze umfassenden Parlament Mitte der 1990er Jahre folgte bereits nach der Asienkrise 1998 ein Zustand, in dem es den Oppositionsparteien kaum noch gelingt, die Regierungspartei PAP in allzu vielen Wahlkreisen herauszufordern und Sitze im Parlament zu erringen. Doch trotz vieler Rückschläge und anhaltender Behinderung ihrer Bemühungen haben die Oppositionsparteien ihr Ziel nicht aufgegeben, für ein demokratischeres Singapur zu kämpfen. J. B. Jeyaretnam war bis zuletzt einer der wichtigsten Persönlichkeiten in den Reihen der Opposition und mit seinem unbeugsamen Willen ist er ein Vorbild für Viele – Weggefährten wie nachfolgende Generationen von Demokraten in Singapur. Mit ihm hat die Oppositionsbewegung des Stadtstaats einen ihrer charismatischsten und unbeugsamsten Mitstreiter verloren.